

Rechte der Witwen stärken und Mädchen steten Schulbesuch ermöglichen Envision Zimbabwe



Kontext

In den traditionell geprägten Dorfgemeinschaften im Distrikt Hurungwe schränken die zunehmende Armut, fehlende Rechtskenntnisse und patriarchale Traditionen Frauen und Mädchen in ihrem Alltag und in ihren Zukunftsperspektiven sehr ein.

Da in Zimbabwe die Wirtschaft zusammengebrochen ist, fehlt es in sehr vielen Familien am Geld fürs Allernötigste, auch um Menstruationsbinden zu kaufen. Viele Mädchen bleiben deshalb zuhause, wenn sie ihre Periode haben, und verpassen dadurch so viel Lernstoff, dass sie oft gar nicht mehr zur Schule gehen.

Traditionell gehören Haus und Hof, Felder und Tiere dem Ehemann. Stirbt das Familienoberhaupt, verlieren die Witwen oft ihr Zuhause und den gesamten Familienbesitz an die Verwandten ihres verstorbenen Mannes. Sie werden vertrieben, fallen aus dem familiären Solidaritätsnetz heraus und versinken in bitterem Elend.

Projekt



Envision Zimbabwe sensibilisiert die Dorfgemeinschaften über die Rechte der Frauen und Mädchen gemäss aktuellem Gesetz und bezieht die Dorfältesten und die Polizei mit ein, um die Besitz- und Erbrechte der Frauen zu schützen und das traditionelle Verhalten gegenüber Witwen zu ändern. Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche sollen die geltenden Gesetze kennen und achten lernen. Dadurch soll auch die Gewalt gegen Frauen und Mädchen abnehmen, und mit dem neuen Miteinander wird es erfolgreicher gelingen, die Armut zu verringern.

Envision Zimbabwe unterstützt die Dorfgemeinschaften und Schulen auch dabei, die Intimhygiene für arme Frauen und Mädchen zu verbessern und kleine lokale Selbsthilfe-Projekte aufzubauen, um wiederverwendbare Monatsbinden herzustellen. Ein Binden-Vorrat an den Schulen ermöglicht es Mädchen aus armen Familien, ihr Recht auf Bildung wahrzunehmen, sich neue Zukunftsperspektiven aufzubauen und die Dorfkultur aktiv mit zu verändern.

